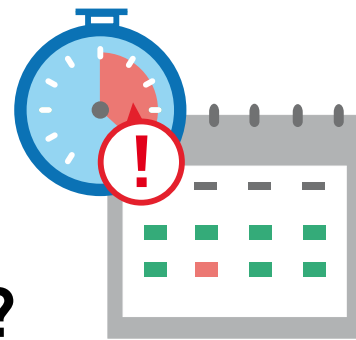


Im Faktencheck:



Was bedeutet eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung wirklich?

Die Corona-Krise ließ die Arbeitslosigkeit massiv ansteigen. Gleichzeitig sagen laut market-Umfrage nach wie vor 51 Prozent der Unternehmen, dass sie nur schwer Fachkräfte finden. Ist eine Verkürzung der Arbeitszeit das passende Rezept, um die Probleme am Arbeitsmarkt zu lösen? Die Maßnahme im Faktencheck.

Eine Arbeitszeitverkürzung ...

Fakt 1 ... ist nicht gleich Arbeitszeit-Flexibilisierung

Individuelle Regelungen funktionieren in der betrieblichen Praxis sehr gut. Eine Verkürzung der Arbeitszeit per Gesetz schränkt die Möglichkeit, flexible Lösungen auf Betriebsebene zu finden, aber ein. Durch Zunahme an Teilzeit und Wegfall von Überstunden hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit ohnehin seit 2004 um drei Stunden pro Woche verkürzt.

Fakt 2 ... schadet der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs

- ▶ Bei einer Reduktion der Arbeitszeit von 38,5 auf 35 Stunden müsste man laut IHS **um zehn Prozent produktiver** werden, damit die Wettbewerbsfähigkeit konstant bleibt.
- ▶ Fakt ist aber: Die Arbeitsproduktivität in Österreich sinkt krisenbedingt 2020 um **- 4,2 %**.

Fakt 3 ... war in der Vergangenheit nur durch massive Produktivitätszuwächse möglich

Die Arbeitszeitverkürzungen in den 1960er, 70er und 80er Jahren waren nur möglich, weil damals die Produktivität **schneller** stieg **als heute**:

- ▶ In den Jahren 1977 bis 2000 lag das Plus bei durchschnittlich 2,1 % pro Jahr
- ▶ In den Jahren 2001 bis 2019 betrug der Zuwachs nur mehr 0,5 % pro Jahr

Fakt 4 ... verteuert den Faktor Arbeit

- ▶ 2020 steigen die **Lohnstückkosten** in Österreich laut EU-Kommission mit 5,1 % stärker als im EU-Durchschnitt (4,3 %).
- ▶ Eine Reduktion der Arbeitszeit würde den Faktor Arbeit zusätzlich massiv verteuern: Eine Senkung von 40 auf 30 Stunden bei gleichem Lohn käme einer **Brutto-Lohnerhöhung um 33 %** gleich. Und das, obwohl der Faktor Arbeit aufgrund der hohen Lohnnebenkosten in Österreich ohnehin teuer ist.

Fakt 5 ... macht den Kuchen kleiner statt größer und gefährdet Jobs

Die Praxis zeigt, dass die gewünschten Effekte, nämlich Arbeitslosigkeit zu senken, ausbleiben: In **Frankreich** lag die Arbeitslosenrate vor Einführung der 35-Stunden-Woche bei 8,6 % und 2015 bei 10,0 %. Denn letztlich zwingt die Verteuern des Faktors Arbeit Unternehmen zum Personalabbau.

Fakt 6 ... kostet enorm an Wertschöpfung

Laut Gesellschaft für angewandte Wirtschaftsforschung (GAW) würde eine generelle Arbeitszeitverkürzung um 20 % allein in den nächsten drei Jahren für unsere Volkswirtschaft die **Wertschöpfung um 81,3 Mrd. Euro reduzieren**.

Fakt 7 ... verschärft den Fachkräftebedarf

Schon jetzt passen **Angebot und Nachfrage** am Arbeitsmarkt oft nicht zusammen. Daran ändert eine Reduktion der Arbeitszeit nichts. Im Gegenteil: Wenn gefragte, gut qualifizierte Fachkräfte ihre Arbeitszeit reduzieren, fehlen noch mehr Fachkräfte. Außerdem steigt die Arbeitsbelastung, wenn mehr in kürzerer Zeit erledigt werden muss.

Fakt 8 ... senkt die Kaufkraft

Der private Konsum bricht laut Wirtschaftsforschern heuer um rund **4,5 %** ein. Eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich bedeutet auch weniger Einkommen und würde die Kaufkraft zusätzlich schmälern.

Fazit: Arbeitszeitverkürzung ist eine Lose-Lose-Lose Situation

	VOLLER LOHNAUSGLEICH	TEILWEISER LOHNAUSGLEICH	KEIN LOHNAUSGLEICH
Arbeitnehmer	Arbeitsplatzangebot sinkt wegen Kostensteigerung und geringerer Produktion Geringeres Angebot an Waren und Dienstleistungen zur Auswahl und für den Konsum	Einkommensverluste	Einkommensverluste Verlust von Kaufkraft
Arbeitgeber	Kosten steigen Unternehmen können sich weniger Mitarbeiter leisten Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit Weniger finanzielle Mittel für Investitionen und Innovation	Kosten steigen Höhere Lohnkosten und höhere Abgaben, geringerer Output und Umsätze Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit Höhere Löhne bei geringeren Output	Höhere Kosten durch zeitintensives Recruiting Starke Begrenzung der Produktionskapazitäten
Staat	Sinkende Standort-Wettbewerbsfähigkeit	Höhere Schulden oder Steuern	Einnahmenausfälle

Das bessere Rezept gegen die hohe Arbeitslosigkeit heißt mehr Dynamik am Arbeitsmarkt durch höhere Mobilität, mehr Flexibilität und Stärkung der Qualifikation. Und vor allem muss die Wirtschaft anspringen, um Beschäftigung zu schaffen. Spielraum für kostspielige Experimente besteht jedenfalls keiner.

CORONA-KRISE LÄSST KEINEN SPIELRAUM FÜR TEURE EXPERIMENTE

BIP-PROGNOSEN FÜR 2020



-6,0 %



-8,3 %



-7,3 %